

Mein Name ist Jannik Sandhöfer und bis vor wenigen Monaten habe ich an der Universität Siegen Biologie und Englisch auf Lehramt studiert. Für Englisch-Lehrämter ist es Pflicht, eine Zeit im englischsprachigen Ausland zuzubringen und so beschlossen meine kleine Familie und Herr J. Klein, ein guter Freund, eine gewisse Zeit in den USA zu verbringen. Herr Klein hat neben Geschichte ebenfalls Englisch auf Lehramt studiert und dieses Studium inzwischen abgeschlossen. Dass sich unser Erfahrungshorizont durch den Auslandsaufenthalt erweitern würde, ahnten wir. Doch als wir uns an die DAG mit dem Gesuch um eine finanzielle Unterstützung wandten, wussten wir nicht, wie einschneidend und prägend diese neun Monate für unser Leben sein würden. Mit großer Dankbarkeit will ich nun ein wenig über unsere Erlebnisse und Erkenntnisse berichten.



Letztes Jahr im Spätsommer begann für uns das neunmonatige Abenteuer in den Vereinigten Staaten. Unser Ziel war Lubbock, Texas. Die „freundlichste Stadt Amerikas“, wie



uns immer wieder Stolz erzählt wurde. Und es stimmt. Selten zuvor haben wir so viele freundliche, herzliche Menschen an einem Ort in so kurzer Zeit kennengelernt. So wurde uns als Familie in der ersten Woche ein Wagen von Privatleuten zur Verfügung gestellt, den wir über die gesamte Zeit nutzen durften; Herr Klein und auch wir bekamen anonym höhere Summen Geld zugesteckt, um die wider Erwarten hohen Lebenskosten in Amerika zu stemmen (für den Wocheneinkauf

bezahlten wir 50% mehr als in Deutschland, obwohl wir versuchten, so sparsam wie möglich zu leben). Und wir könnten noch viele Beispiele nennen.

Doch würde dann der Platz knapp, um auch unseren normalen Alltag ein wenig zu beleuchten. Denn wir lebten dort nicht nur, sondern wir nahmen auch an einem Vollzeitprogramm teil, genannt DITP (Discipleship Intern Training Program). Als aktive und bekennende Christen, die den Weg des Lehramts eingeschlagen haben, hatten wir uns man-

ches mal schon gewünscht, mehr Zeit zu haben, die Bibel genauer studieren zu können, die Kirchengeschichte zu erkunden und Einblicke in die Arbeit der Seelsorge zu bekommen. Als wir von der kleinen Schule in Lubbock hörten – wir hatten nur acht Mitschüler – waren wir begeistert. Das war der Theologie-Crashkurs, den wir uns immer gewünscht hatten. Unterrichtet von insgesamt 14 Lehrern, darunter einige Doktoren, manche Missionare, manche Laien-Geistliche, hatten wir so immer direkten Zugang zum Lehrer, wenn wir Themen nicht verstanden. Dieses Setting auf Augenhöhe führte zu einem sehr intensiven Lernerlebnis. Täglich waren wir von morgens bis zum frühen Nachmittag in der Schule beschäftigt und hatten anschließend eine Menge Hausaufgaben zu erledigen. Es gab viele Abende, an denen das Licht nicht vor Mitternacht ausgemacht werden konnte und – auch manche „All-Nighter“.



In unseren Ferien hatten wir dann aber auch die Möglichkeit, einige Reisen in Amerika zu unternehmen (z. B. White Sands National Park, NM; Ruidoso, NM; Das Capitol in Austin, TX). Da Herr Klein mit einem US-Mexikaner zusammen in einer WG lebte und daraus eine gute Freundschaft entstand, verschlug es ihn über Weihnachten ins Nachbarland nach Mexiko.



Was nehmen wir mit? Das wäre wieder einmal zu viel, um es hier alles aufzulisten. Vielleicht seien drei von den vielen Lektionen hier genannt. 1. Die Bibel ist ein dickes, altes, aber sehr aktuelles Buch. Es ist zu schade, dass diese Pflichtlektüre immer mehr zum Staubfänger wird. Unser Studium ist noch lange nicht abgeschlossen.

2. Amerikaner sind sehr unterschiedlich und sehr reisebegeistert. Deutschland passt zweimal in Texas. Und Texas ist nur ein Bundesstaat von insgesamt 50! Die Weite und Unterschiedlichkeit in Amerika vergisst man häufig. Pauschalaussagen und Stereotypen sind da selten zutreffend. Wir hatten mit Amerikanern aus sehr vielen verschiedenen Staaten zu tun und waren oft verblüfft über die regionalen Unterschiede.



3. Viele Freundschaften. Lubbock selbst hatte wenig landschaftliche Schönheit zu bieten. Wir lieben unsere grüne, verregnete Heimat im Siegerland. Doch Menschen machen den Unterschied. Und davon sind wir vielen sehr fleißigen, fröhlichen und ausgeglicheneren in Lubbock, Texas begegnet.

Wir bedanken uns von ganzen Herzen für alle Unterstützung und freuen uns über alle Kontakte, die wir in Zukunft herstellen oder wiederbeleben können. Gerade als Englisch-Lehrer hoffen wir, auch immer wieder Schüler motivieren zu können, den Schritt ins Ausland zu wagen. Es lohnt sich!

Jannik Sandhöfer im Namen von Talitha Therese Sandhöfer und Jan Klein

